

DAVOSER DZ ZEITUNG

Di Tafaasari – ünschi Ziitig

Intelligenzforschung:

Die Form des Hotel Intercontinental, Basis von Mindfire, lud ein zu Spielereien.

Seite **3**



Tarzisius Caviezel

Peter Engler

Simi Valär

Grossrat

(bisher)

www.fdp-davos.ch

Grossratswahlen Davos 10. Juni 2018

FDP
Die Liberalen



Job in der Region
finden!

Südostschweizjobs.ch

Arbeiten in der Region



«Für a Krütli-Kua maint dr
Urs, bruchsch kai Kurs.»
Urs Leuenberger



5.90
statt 9.30

Giesskanne 10 l

Kunststoff, inkl. Brausen-Aufsatz. In den
Farben Grün, Anthrazit und Orange
erhältlich. (zB. 1001530)

«do it»
Bau- und Garten-Center



UNABHÄNGIGE LOKALZEITUNG UND AMTLICHES PUBLIKATIONSORGAN DER GEMEINDE DAVOS

Freitag, 18. Mai bis Dienstag, 22. Mai 2018

Nr. 39 | 137. Jahrgang | davoserzeitung.ch | Fr. 1.90

AZ 7270 Davos Platz



9 771661 034055

20

Davos bildet den Hintergrund zu einem ambitionierten Projekt, das menschliche Hirn zu verstehen

Ist hier ein «World Intelligence Forum» im Entstehen?

Während sechs Tagen fanden sich rund 50 aus einem Pool von Tausenden von Menschen ausgesuchte Vordenker zur Mission-1 von Mindfire in Davos ein. Ziel war es, den Grundstein zu legen für ein neues Verständnis der Funktionsweise der menschlichen Intelligenz und dem Versuch sie technisch abzubilden.

Auf künstlicher Intelligenz (KI) ruhen zurzeit enorme Hoffnungen, Heere von Spezialisten arbeiten an der Entwicklung, gigantische Geldmengen werden investiert. «Man hat die Erwartung, dass es gleich losgeht», sagte Prof. Dr. Christoph von der Malsburg, Neurowissenschaftler und einer der Gründer von Mindfire, anlässlich eines Pressetermins während Mission-1. Diese hatte vom vergangenen Freitag bis Mittwoch rund fünfzig der besten Köpfe weltweit in Davos zusammengebracht um über die menschliche Intelligenz zu diskutieren. «Während der letzten fünfzig Jahren versuchte man, ein menschliches Gehirn zu bauen, und kann aktuell nur einen Schatten der tatsächlichen Funktionen nachbilden. Was es braucht, sind frische Ideen auch von ausserhalb der Neurowissenschaften.» Diese neuen Ansätze sollen im Rahmen von Mindfire gefunden und umgesetzt werden. «Mindfire ist ein weltweit vernetzter Superorganismus, der von vier Gremien geleitet wird», beschrieb Gründer Pascal Kaufmann, die als Stiftung angelegte Organisation. Das wohl wichtigste Steuerungsorgan ist dabei die Ethikkommission. «Die Auswirkungen von KI sind gewaltig und daher darf sie nicht in der Hand einer Firma oder einer einzelnen Regierung sein. Die Kontrolle muss einer neutralen Stiftung unterliegen.» Die KI solle grundlegende Probleme der Menschheit lösen und die Mindfire-Stiftung orientiere sich dabei den Zielen der Vereinten Nationen.

KI kommt, wie schnell ist die Frage

Die Schweiz habe eine ideale Position um dabei eine Führungsrolle einzunehmen, denn der Durchbruch sei imminent. «Die Antworten auf die Fragen zu KI stecken bereits in den Köpfen. Wir müssen lediglich eine Situation schaffen, die es ermöglicht, sie daraus zu befreien, sagte Kaufmann. Jetzt sei der Moment gekommen in das Rennen um KI einzusteigen, denn sonst geschehe es anderswo. Orte, an denen die damit einhergehenden Ethikfragen kaum diskutiert würden. Denn es gelte eine KI zu schaffen, die nicht den gleich schlechten Charakter habe, wie die Menschen. «Intelligenz muss unabhängig sein von Antrieben.» Doch genau da-



In einem vierstufigen Bewerbungsverfahren wählt Mindfire die passenden Talente aus: Einer der eingeladen wurde bei Mission-1 mitzutun, ist der Berner Maturand Julius Vering.

Bild: zVg

rüber, was Intelligenz denn eigentlich sei, wurde zuletzt in Davos und wird in der wissenschaftlichen Gemeinschaft trefflich gestritten. «Beim intensiv beforschten Fadenwurm *Caenorhabditis elegans* sind zwar alle vorhandenen 302 Neuronen bekannt, aber wir haben noch immer keine Ahnung wie das Ganze funktioniert», versuchte von der Malsburg die Herausforderung zu beschreiben. «Wir müssen uns eher auf die Funktionsprinzipien konzentrieren als die Details.»

Riesiger Talentpool

Zuversichtlich, dass Mindfire die Vorreiterrolle beim Entschlüsseln des «Braincode», wie sie es nennen, einnehmen kann, ist Kaufmann auch, weil keine einzelne Firma auf soviel Talent und Wissen zugreifen könne wie die Stiftung. Denn Mindfire ist öffentlich, Resultate sollen allgemein zugänglich gemacht werden und beteiligen kann sich jedermann. Wichtig ist den Initiatoren dabei, dass die Würdigung für geleistete Arbeit auch tatsächlich dahin geht, wo sie geleistet wurde. «Darum werden alle Vorgänge unveränderlich gespeichert. Das schafft Vertrauen.» In Davos, das sich ja auch als Wissensstadt positioniert, finden die Organisatoren im Moment die idealen Voraussetzungen und denken vorläufig nicht

von hier wegzugehen. «Warum hier nicht ein «World Intelligence Forum» schaffen?», meinte Kaufmann nur halb scherzhaft.

Ideen teilen und weiterentwickeln

Die zu Mission 1 eingeladenen, sogenannten Talente, erleben die Zusammenarbeit mit Menschen aus ganz anderen Wissens- oder Lebensbereichen als sehr stimulierend. «Es hat sich eine unheimlich spannende Gruppendynamik entwickelt und wir stürzen uns regelrecht auf die eingebrachten Ideen», beschreibt die an der Universität Neuenburg tätige Biologin Corinne Ackermann. «Wir wissen so viel. Es ist Zeit dieses Wissen zusammenzuführen. Davor steht aber noch die Frage: Was brauchen wir?», sekundiert die aus Kalifornien stammende Neurobiologin Jennifer Goldman. Nevicia Case, Psychiaterin aus Montreal, betont, wie sehr ihr dieses Teilen von Ideen gefalle. «Ganz im Gegensatz zum sonst sehr konkurrenzbetonten wissenschaftlichen Umfeld.»

Mission-1 ist inzwischen abgeschlossen. Doch schon in wenigen Monaten will man sich erneut in Davos treffen. Dann, so hoffen sie, mit funktionierenden Prototypen im Gepäck, entwickelt aus den jetzt entstandenen Ideen.